

# Wittenbach soll voranschreiten

Wittenbach ist Teil eines nationalen Forschungsprojekts. Dieses soll zeigen, wie die Energiewende zu schaffen ist.

Perrine Woodtli

25 Prozent. So viel machen laut Gemeinderat Boris Schedler in Wittenbach heute erneuerbare Energien aus. In den nächsten Jahren soll diese Zahl deutlich steigen. Auch mit Hilfe eines nationalen Forschungsprojekts, an dem Wittenbach teilnimmt. Hinter dem Projekt «Sweet-Edge» steckt ein Konsortium von Hochschulen und Universitäten. So beteiligen sich etwa die Uni Genf, die ETH Zürich, die HSG und die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) daran. Von 2021 bis 2027 werden Szenarien und Strategien erarbeitet, um möglichst bald einen möglichst vollständig erneuerbaren Energiesektor in der Schweiz zu erreichen. Teil der Aktivitäten ist auch je ein Demonstrationsprojekt in der Stadt, im Mittelland und in den Alpen.

## Bis 2030 zu 85 Prozent klimaneutral

Wittenbach ist der Standort für das Demonstrationsprojekt im Mittelland. Geleitet wird es von Jürg Rohrer von der ZHAW in Wädenswil. Welche Stadt ins Forschungsprojekt aufgenommen wird und welche Ortschaft in den Alpen, ist noch unklar. Anhand des Beispiels von Wittenbach soll konkret gezeigt werden, wie man grosse Mengen erneuerbarer Energie am besten in die Energieversorgung integrieren und wie die Schweiz ihre Energie- und Klimaziele erreichen kann.

«Ich hoffe, der Schweiz zeigen zu können, dass eine Gemeinde wie Wittenbach in der Lage ist, innert kurzer Zeit mindestens die Hälfte des Potenzials auf den Dachflächen auszuschöpfen und den Strom in ihre Netze zu integrieren», sagt Rohrer. Weiter will er zeigen, wie ein grosser Anteil Elektromobilität mit regionaler Energie versorgt und der Umstieg auf fossilsfreie Heizungen in kurzer Zeit bewältigt werden kann.

Doch wieso wurde genau Wittenbach auserkoren? «Wir



In Wittenbach gibt es zahlreiche Gebäude mit hohem, noch ungenutztem Fotovoltaikpotenzial.

Bild: Donato Caspari (9. Mai 2022)

wollten einerseits eine in Bezug auf die Energiewende fortschrittliche Gemeinde wählen und andererseits eine Gemeinde im Mittelland, in der auch das Potenzial zum Bau einer Biogasanlage vorhanden ist», erklärt Rohrer. Die Offenheit der lokalen Energieversorger und der Behörden habe die Forschenden letztendlich überzeugt.

Warum Wittenbach bei den erneuerbaren Energien bereits weiter als andere Gemeinden ist, kann Rohrer nicht genau beantworten. «Vermutlich liegt es an der Bevölkerung und an den Behörden», sagt er. Und betont: «Es ist auch in Wittenbach noch ein sehr weiter Weg bis zur Klimaneutralität und die Ziele des Bundes sind diesbezüglich leider völlig ungenügend.» Es wäre «super», wenn Wittenbach bis 2030 zu 85 Prozent klimaneutral sein könnte: «Damit könnte man als Vorzeigegemeinde schweizweit viel bewirken.»

Das grösste Potenzial für erneuerbare Energien in Wittenbach sieht Rohrer im Bereich Fotovoltaik – in erster Linie auf Gebäuden. Das Ziel sei eine massive Erhöhung der Fotovoltaikproduktion, damit es im nächsten Schritt «interessante» Einsatzmöglichkeiten für Speichertechnologien wie stationäre und mobile Batteriespeicher gebe. Eine Fotovoltaik-Potenzialanalyse hat gezeigt, dass das kombinierte jährliche Fotovoltaikpotenzial von Dachflächen und Fassaden



Jürg Rohrer, Projektleiter und Professor an der ZHAW. Bild: PD

den jährlichen Stromverbrauch von Wittenbach übersteigt. Es gibt einige Gebäude mit stark überdurchschnittlichem Potenzial, sodass mit den besten zehn Prozent der Gebäude 46 Prozent des Fotovoltaik-Gesamtpotenzials erschlossen werden könnte. Mit einem fokussierten Ausbau könnte daher in kurzer Zeit ein grosses Potenzial erschlossen werden. Zusätzliches Potenzial besteht laut Rohrer im Bereich Biomasse. Hier gehe es einerseits um die Produktion von Biogas und andererseits um die Holzvergasung.

## Bevölkerung wird beraten und einbezogen

Das Forschungsprojekt ist bereits im Mai 2021 gestartet. In Wittenbach sind knapp 30 Forschende involviert. «Wir haben bisher alle Anlagen zur Stromerzeugung und die Fernwärmenetze digital erfasst und ausgewertet», sagt Rohrer. «Zudem

haben wir alle Dachflächen in Bezug auf ihre Eignung für Fotovoltaikanlagen geprüft und nach Potenzial kategorisiert.» Gegenwärtig kontaktieren Studierende der ZHAW die Besitzerinnen und Besitzer der bestgeeigneten Gebäude und klären ab, wie man bei der baldigen Realisierung einer Fotovoltaikanlage behilflich sein könnte.

Dies werde das Team vermutlich noch bis in den Sommer beschäftigen, so Rohrer. Das Ziel sei es, die Fotovoltaikproduktion, fossilsfreie Heizungen und die Elektromobilität in Wittenbach rasch und stark auszubauen, sodass sich allfällige Probleme bei der Integration der grossen Strommengen zeigen und gelöst werden können. Im Juni wird in Wittenbach zudem eine elektronische Umfrage zum Thema erneuerbare Energieversorgung durchgeführt. Später soll diese auch schweizweit durchgeführt werden.

## Jungfreisinn bestätigt Vorstand

**Rorschach** Die Jungfreisinnigen Region Rorschach haben sich im «Löwengarten» zur MV getroffen. Dabei wurde der Vorstand gemäss Mitteilung bestätigt: Präsident Andreas Schmid, Vize Tim Malzacher, Kassier Enes Barman, Aktuar Massimo Eugster sowie Michèle Bollhalder (Kommunikation) und Nicolas Hänni (Events). (pd/mha)

## TAGBLATT

Verleger: Peter Wanner.  
Geschäftsführung: Dietrich Berg.  
Chief Product Officer: Mathias Meier.  
Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.  
Nutzermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibli.

**Redaktion St. Gallen, Gossau und Rorschach**  
Daniel Wirth (dwi, Leiter), Luca Ghiselli (ghi, Stv.), Sandro Büchler (sab), Michel Bertscher (mbu), Diana Hagmann-Bula (dbu), Marlen Hämmerli (mha), Dinah Hauser (dih), Rudolf Hirtl (rhl), Melissa Müller (mem), Julia Nehmiz (miz), Reto Voneschen (vre), Christina Weder Bruderer (cw), Perrine Woodtli (woo).  
Telefon: 071 227 69 00; E-Mail: stadredaktion@tagblatt.ch, redaktiongo@tagblatt.ch, redaktionot@tagblatt.ch.

**Redaktion St. Gallen Tagblatt**  
Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Noemi Heule (nh, Stv., Tagesleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).  
Ressortleitungen: Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweizer Kultur), Ausland: Fabian Hock (fho, Ressortleiter), Wirtschaft: Florence Kuischano (fkc, Ressortleiterin), Nachrichten: Samuel Thomi (sat, Leiter), Kultur: Stefan Künzli (sk, Teamleiter), Loben/Wissen: Sabine Kuster (kus, Teamleiterin), Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter).  
Adresse: Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen.  
Telefon: 071 272 77 11.  
E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

**Zentralredaktion CH Media**  
Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Doris Kleck (dk, Stv. / Co-Leiterin Inland und Bundeshaus), Yannick Nock (yno, Stv. / Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras, Stv. / Leiter Kultur, Leben, Wissen).  
Leitung Produktion & Services: Roman Würsch (rwü).  
Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); Ausland: Fabian Hock (fho, Ressortleiter); Wirtschaft: Florence Kuischano (fkc, Ressortleiterin); Nachrichten: Samuel Thomi (sat, Leiter); Kultur: Stefan Künzli (sk, Teamleiter); Loben/Wissen: Sabine Kuster (kus, Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter).  
Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.  
Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

**Service**  
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55.  
E-Mail: aboservice@chmedia.ch.  
Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.  
Anzeigen: CH Regionalmedien AG, St. Gallen Tagblatt, Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate-tagblatt@chmedia.ch.  
Abonnementspreise:  
Fr. 49.– (1 Monat), Fr. 312.– (6 Monate), Fr. 556.– (12 Monate); Schweiz am Wochenende: Fr. 89.– (6 Monate), Fr. 175.– (12 Monate), Preise inkl. 2,5% MwSt.  
Auflage und Leserschaft: St. Gallen Tagblatt: Verbreitete Auflage: 27 861 Ex. (WEMF 2021). Davon verkaufte Auflage: 24 001 Ex. (WEMF 2021). Gesamtauflage: Verbreitete Auflage: 99 439 Ex. (WEMF 2021). Davon verkaufte Auflage: 95 350 Ex. (WEMF 2021). Leser: 253 000 (MACH Basic 2021-2).  
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG. Beteiligungen unter www.chmedia.ch  
Ombudsmann: Hans Fahrhänder, omdubsstelle@chmedia.ch  
CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

ch media

# Grosser Ärger um kleine Kabine

Auch Dauermieter müssen neu ihre Kabinen im Strandbad Rorschach Ende Saison räumen. Einem langjährigen Mieter passt das gar nicht.

Rudolf Hirtl

Sommer, ein Tag im Freibad: Das verspricht unbeschwerte Stunden. Mit Abkühlung, Pommes frites und Eis am Stiel. Das hat in der Vergangenheit auch ein älterer Badegast so gehandhabt. Nun hat es ihm aber sozusagen das Badetuch gelupft. Er wendet sich an die «Tagblatt»-Redaktion und schreibt: «Ich habe seit der Ära Kägi, also seit Jahrzehnten, im Strandbad Rorschach eine Kabine gemietet. Ein Spiegel und zwei Stangen zum Aufhängen der Badetücher wurden montiert. Am Ende der Saison habe ich jeweils die Kabine geräumt und den Liegestuhl

und die Bodenmatte auf der Sitzbank «meiner» Kabine deponiert. Das geht ab sofort nicht mehr, hat mir der neue Bademeister zu verstehen gegeben. Die Kabine müsse neu Ende Jahr total geräumt werden.»

## «Dem Badmeister fehlt der Durchblick»

Sein Argument, dass das Strandbad-Team «seine» Kabine nie reinigen musste, weil er das jeweils selbst tue, habe nicht geholfen. Weiter ärgert sich der Mann: «Auch mein Argument, dass ich darin einen Grund sähe, in Zukunft das Abonnement nicht mehr zu erneuern, konnte sein Herz nicht erweichen. Es ist

dem Badmeister egal, wenn eine weitere Kabine die ganze Saison nicht vermietet wird. Irgendwie scheint ihm der Durchblick zu fehlen, dass das grosse Defizit



Mieter von Kabinen müssen diese Ende Saison räumen. Bild: rtl

mit den Steuergeldern der Stadt Rorschach finanziert wird und da steuere ich nicht wenig dazu bei.»

Der verärgerte Badegast räumt zwar ein, dass er das Strandbad in den vergangenen Jahren nicht mehr oft besuchte, aber die Kabine trotzdem aus Solidarität gemietet habe. «Ich hatte so das Gefühl, einen kleinen Beitrag an das Defizit des Strandbades beizusteuern. Was mir sicher fehlen wird, sind unter anderem die guten Hamburger des Strandbadrestaurants.» Das alles erinnere ihn aber sehr an Beamte, die alles nur nach dem Buchstaben umsetzen.

Stadtpräsident Röbi Raths bedauert, dass der Badegast sein Saisonabonnement aus Verärgerung gekündigt hat, er zeigt aber auch Verständnis für die Reaktion des Badmeisters.

## Alle Badegäste gleich behandeln

Raths betont, dass das Strandbad ein typischer Saisonbetrieb sei. Nach Saisonschluss müssten Unterhaltsarbeiten getätigt werden, und die von Dauergästen benutzten Kabinen gehörten nun mal zur Anlage. Zudem verweist er auf den Sicherheitsaspekt, es bestehe beispielsweise bezüglich Einbruch oder Vandalismus immer ein Risiko. Ausserdem

sei es ihm wichtig, keine Präjudizien zu schaffen.

Auch im Strandbad verweist man auf die Reinigung zu Saisonschluss. Diese Arbeiten seien äusserst mühsam, wenn die Kabinen noch teilweise belegt seien. Aus diesem Grund würden Dauermieter gebeten, ihre Kabinschen zu räumen. Allerdings, so ein Angestellter, müsse niemand Angst haben, dass er seine Kabine in der nächsten Saison nicht mehr bekomme. Er sagt: «Nach Saisonstart haben Dauermieter jeweils einen Monat Zeit, um ihre Kabine erneut zu mieten. Erst nach dieser Frist werden sie an andere Interessenten vergeben.»